

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 1

Artikel: Bildhauers Werk
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildhauers Werk

Damit Kunst wahrnehmbar sei, muß sie im Werk erscheinen: im Wort des Dichters, im Ton des Musikers, in der Farbe des Malers. Jede Kunst hat ihren Werkstoff. Nur im Stoff wird das Erlebnis der Form möglich, nur im Stoff kann Form Ereignis werden. Und dieser Stoff ist nicht ein zufälliger oder auswechselbarer Bestandteil des Kunstwerks. Er ist in der Vision, im Vor-Gefühl des Künstlers mitenthalten, der Künstler «denkt» in und mit dem bestimmten Stoff, und der Stoff bestimmt die Form mit.

Ins Stoffliche der Erde greift der Bildhauer. Er greift nach einem Klumpen Lehm, nach einem Felsblock, nach einem Klotz Holz und formt daraus sein Bild. Das Atelier des Bildhauers erscheint uns in der Fülle seines Arbeitsmaterials, seiner Werkstoffe und seiner Werkzeuge als ein Werkplatz, und der Künstler selber inmitten als ein Handwerker. Vor der Realisation seiner künstlerischen Vision stehen beim Bildhauer, augenfälliger als bei irgend einem anderen Künstler und vielfältiger, handwerkliche Technik und handwerkliche Organisation. Zwar ist dieses handwerkliche Machen des Bildes, das von der Skizze bis zum beendeten Werk durch viele Stadien und durch verschiedene Stoffe und immer sich wandelnd geht, noch nicht die Kunst des Bildhauers, sondern sein Hand-Werk. Aber dieses Handwerkliche spricht im Werk des Bildhauers dann doch wieder mit und gibt ihm, vereint mit der Tatsache, daß des Bildhauers Bild im gleichen Raum steht, in welchem wir uns selber bewegen und in dem es mit uns dem gleichen Schwergewicht unterliegt, eine konkrete körperliche Nähe, die zum Beispiel dem gemalten Bild grundsätzlich abgeht.

Auf den beiden Bildern sehen wir den Bildhauer Arnold Huggler die letzte Hand an das Denkmal für die Erbauer vom Kraftwerk

Oberhasli anlegen, kurz bevor es, vier Meter hoch und acht Tonnen im Gewicht, an seinen vorbestimmten Standort, auf die Handegg an der Grimselstraße, verfrachtet werden wird.

Denk-Mal kann irgend etwas sein, eine Inschrifttafel, ein unbekauen aufgestellter Felsblock, als Memento, als hinweisendes Zeichen: «Denk daran!» Es kann aber auch ein Werk des Künstlers sein, ein Bild. Das Bild enthält mehr als ein Zeichen. Das Zeichen (zum Beispiel auch der Knopf im Taschentuch) gehört ganz der stofflichen Welt an. Das Bild aber ist anschaulich gewordenes menschliches Innenleben, Gefühl oder wie wir das nennen wollen; es verdichtet, konkretisiert unser Empfinden und baut unsere im besonderen menschlichen Welt auf, während zum Beispiel wissenschaftliches Denken, nach Max Planck, abstrahiert und ständig bemüht ist, das Menschliche auszuschalten.

Im «Mineur» hat Arnold Huggler das Bild des Menschen geschaffen, wie er, als der homo faber, mit seiner wissenschaftlichen Kraft und der Kraft seiner Hand sich sein Dasein auf der Erde wohnlich einzurichten versucht, wie er zum Beispiel zu diesem Zweck auch ein Kraftwerk baut. Der «Mineur» ist als künstlerisches Werk ein Werk der Besinnung, der Kontemplation, er ist die anschauliche Formulierung und Verdichtung menschlichen inneren Empfindens gegenüber dem Werk, das der Mensch sich in der äußern Welt errichtet und in seinen Dienst gestellt hat zu wirtschaftlichen Zwecken. Auch für den Bildhauer, der irdischen Stoff zum Bild der dem Menschen eigenen lebendigen Wirklichkeit wandelt und damit unsichtbares menschliches Bewußtsein schafft, gilt das Wort des Dichters: «Ich bin nichts gegen das, was ich gemacht habe.»

Gubert Griot